

Einzelpreis 700 Mf.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 14.500.— m.
Durch Zeitungsbüro 16.000.— "
" die Post 16.000.— "
Ausland 24.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unterliegt ein-
gesandte Manuskripte nicht auf-
bewahrt.

Lodzer

Greie Briefe

Berbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 67

Dienstag, den 20. März 1923

Worte verhältnist.

Erscheint mit Ausnahme der noch
Sonntage folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-ges. Millimeterzeile 400 M.
Die 3-ges. Reklame (Millim.) 1.500 "
Eingefändis im lokalen Teil 4.000 "
Für arbeitsuchende besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-
tagen werden mit 25% berechnet.
Auslandsinterate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang

Ukrainerunruhen in Lemberg.

Lemberg, 18. März. Die Unruhen, die heute hier in der Umgegend der St. Jur-Kathedrale stattfanden, waren der Ausdruck des schon seit mehreren Tagen erwarten Protestes der ukrainischen Bevölkerung gegen die Entscheidung des Votschäffertates in der Angelegenheit der Ostgrenzen Polens.

Zum den an Orte und Stelle eingeholten Informationen soll die Regierung Petruschewitsch von Wien aus für den gestrigen Tag die Veranstaltung möglichst prober Wissenskundgebungen angeordnet haben, um so ihre Protestaktion bei den Märschen zu unterstützen.

Schon seit dem frühen Morgen konnte man an zahlreichen Punkten der Stadt größere Gruppen von Ukrainern bewerken, die größtenteils aus den östlich von Lemberg gelegenen Städten gekommen waren, um den Umzug aus der St. Jur-Kathedrale zu verstärken. Da diese Gruppen sich vollständig ruhig verhielten und den normalen Straßenverkehr nicht störten, griff die Polizei nicht ein.

Nach einer Rede des Abg. Buckiewicz machte sich eine gewisse Unruhe und Belebung bemerkbar, die sich in Rufen und Versuchen, Straßenreden zu halten, äußerte. Die in den Dörfern geführte Agitation hatte keinen Erfolg. Die erfolgten Verhaftungen bezwecken keine Gewaltmaßnahmen gegen die ukrainische Bevölkerung Lembergs, sondern lediglich die Aufdeckung der politischen Agitatoren Petruschewitschs.

Lemberg, 18. März. (A. W.) Der Gottesdienst in der unierten St. Jur-Kathedrale wurde heute vormittag von dem Kardinal Genochi, dem apostolischen Visitator der drei unierten Diözesen in Polen, abgehalten. Nach Schluss des Gottesdienstes sprach Genochi vom Balkon des Metropolitenpalastes zu den auf dem Schloßplatz versammelten Gläubigen. Diese Gelegenheit benützend, begab sich der unter der Menge befindende Abg. Buckiewicz (aber wegen seines Verhaltens in der letzten Sitzung bekanntlich für einen Monat von den Sitzungen des Sejms ausgeschlossen wurde) auf den Balkon, und hielt nach Beendigung der Predigt Genochis eine Brandrede.

Es war bekannt, daß die Kundgebungen unter Be teiligung des Abg. Buckiewicz, der nach seinem Austritt im Sejm schneidig nach Lemberg reiste, in aller Eile vor-

bereitet wurden, da die unter der Menge verteilten Aufrufe auf der Schreibmaschine geschrieben waren: Diese Aufrufe trugen die Unterschrift: "Der ukrainische revolutionäre Aufschluß".

Als Buckiewicz zu sprechen anfing, wurde sofort ein Umzug nach der Stadt veranstaltet. An der Spitze ging die geistliche Bruderschaft mit den Fahnen, weiter folgte die Schüljugend und der Schluß bildete eine Volksmenge, der Buckiewicz voranschritt, umgeben von einer Gruppe seiner Anhänger. Die Menge sang das Lied "Nie pora".

Die Polizei trennte die geistliche Bruderschaft von der Menge. Die Prozession ging nach der Stadt, während der Rest des Umzuges nach dem Hof bei der St. Jur-Kathedrale zog. Die Menge der Demonstranten begann nun Steine auf die Polizei zu werfen und es wurden Schläge laut. Angesichts des ruhigen Verhaltens der Polizei begann die erregte Menge diese immer heftiger mit Steinen zu bewerfen. Einige Polizisten wurden verwundet.

Diese Vorgänge endeten erst etwa um 3 Uhr nachmittags. Es wurden 10 Personen verhaftet, darunter mehrere Frauen.

Wie es sich herausstellte, hatten die Verantwortlichen der Vorgänge die Absicht, die Menge mit der Prozession an der Spitze nach der Stadt zu führen, wo eine Kruppenderade stattfand. Die Polizei stellte fest, daß an mehreren Punkten der Stadt Gruppen von Ukrainern aufgestellt worden waren, welche den Manifestanten Dozenten bereitten sollten.

Lemberg, 18. März. (A. W.) Wie festgestellt wurde, kam Abg. Buckiewicz hauptsächlich deshalb nach Lemberg, um an den Beratungen der ukrainischen Bauernpartei anlässlich der Entscheidung des Votschäffertates teilzunehmen.

Litauen protestiert.

London, 18. März. (Pat.) Gestern brachte der Vertreter Litauens Normas gewieg im auswärtigen Amt einen Protest gegen den Beschluß der Votschäffertaten bezüglich der Ostgrenzen Polens ein.

Einen ähnlichen Protest sandte das Ukrainische Komitee an die verbündeten Mächte.

Das türkische Problem.

Paris, 19. März. (Pat.) Morgen abend wird sich die französische Delegation nach London begeben, um mit Lord Curzon und dem italienischen Votschäffertaten Verhandlungen bezüglich der türkischen Gegenvorschläge anzutreten.

Konstantinopol, 19. März. (Pat.) Der Austausch der griechisch-türkischen Gefangen wurde wieder aufgenommen.

Konstantinopol, 19. März. (Pat.) Hier sind aus Kleinasien etwa 25 Tausend griechische Flüchtlinge eingetroffen. Unter den Flüchtlingen herrscht großer Not; außerdem breiten sich unter ihnen Krankheiten aus, so vor allem Pocken und Typhus. Der griechische Patriarch Meletios hat sich an das internationale Kreuz in Girof um Hilfe gewandt.

Englische Arbeitlose für den Wiederaufbau der zerstörten französischen Gebiete.

Paris, 19. März. (Pat.) Seit längerer Zeit werden zwischen dem englischen Arbeitsministerium und dem französischen Ministerium für die betroffenen Gebiete Verhandlungen geführt, die eine Heranziehung der englischen Arbeitslosen zum Wiederaufbau der zerstörten französischen Departements zum Ziel haben. Diese Verhandlungen gehen ihrem Ende entgegen. "Haus" betont den Umstand, daß Frankreich sich in dieser Frage an die englische Regierung gewandt habe, der sie durch die Beschäftigung ihrer Arbeitslosen helfen wollen, obwohl dem Bedarf an Arbeitskräften sehr leicht von Seiten des übrigen Auslands hätte genügt werden können.

Numerus clausus.

Als die ersten Universitäten in Frankreich und Italien gegründet wurden, war es die vornehmste Aufgabe, die Lore des selben allen Wissenschaften ohne Unterschied der Konfession und Nation zu öffnen. So ist es Tatsache, daß die bedeutendsten Geister Polens, darunter Kochanowski und Kopernikus ihre Studien an ausländischen Universitäten betrieben haben. Und auch unter der gegenwärtigen Generation Polens gibt es eine ganze Reihe Gelehrter und höher stehender Beamter, welche ganz besonders an deutschen, französischen und schwedischen Universitäten geschult wurden. Ja, man betrachtete es an diesen Stätten als selbstverständliche Pflicht, die aus Russland durch den zaristischen numerus clausus und durch politische Repressionen verdrängten polnischen Studenten gästefreundlich aufzunehmen und ihnen Studienmöglichkeiten zu bieten. So war es recht, denn diese Auffassung allein entspricht dem Begriffe Universität.

Und nun finden wir die Tatsache, daß gerade die gegenwärtige Generation Polens, welche durch die Gastfreundlichkeit auswärtiger Universitäten sich emporgerungen hat, im eigenen Lande nach erfolgter Selbstständigkeit auf dem Wege ist, den numerus clausus einzuführen.

Vorläufig besteht die Absicht, im Wege des Gesetzes die jüdischen Studenten durch den numerus clausus vom Studium an den polnischen Universitäten auszuschließen, resp. sie nur in beschränkter Zahl zu lassen.

Ist an und für sich ein solches Gesetz sowohl der Verfassung als auch der Kultur hohnsprechend, so ist um so lästiger die Tendenz, die ihm zu Grunde liegt. Denn es ist selbstverständlich, daß der numerus clausus für die Universitäten und Juden nur den Lustkult bildet, dem weitaus Einschränkungen für alle Mindestnationen, alle Bildungsstätten und Gebiete des gesellschaftlichen Lebens folgen werden resp. sich schon jetzt fühlbar gemacht haben. Denn faktisch verhält sich die Sache so, daß der numerus clausus für die Universitäten auch schon an den Mittelschulen und Volksschulen allerdings unter anderem Namen und anderen Methoden sein Unwesen treibt.

Was ist es anderes als numerus clausus, wenn den Ukrainern die Gründung von Mittelschulen aus den Mitteln des Staatsfonds für Aufklärung verweigert wurde, wie es kürzlich geschah.

Was ist es anders als numerus clausus, wenn seit Jahr und Tag keine deutsche Volksschule eröffnet wurde, dafür aber mehrere deutsche Mittelschulen beseitigt wurden und die Schließung anderer bevorsteht.

Was ist es anderes als numerus clausus, wenn man deutsche Kinder durch eine Schulbeschreibungsvorordnung vom Besuch der deutschen Schulen abschlägt, wenn man, wie in jüngster Zeit das Institut eines deutschen Schulinspektors im Teschener Teile Schlesiens nach dem numerus clausus behandelt und die deutschen Schulen dem polnischen Inspektor unterweisen will.

Wir sind fest überzeugt, daß der numerus clausus am Ende Bildungswesen nicht halt machen wird, daß er sich nach und nach auf Handel und Industrie und selbst auf die Arbeiterschaft ausbreiten wird.

Wir sind überzeugt, daß die anerkannt großen Geister wie Kochanowski und Mickiewicz, die teils an fremden Universitäten studiert, teils selbst gelehrt haben, wenn sie die Gelegenheit hätten, zu sehen, welche Früchte ihr weltmännisches Denken und Fühlen bei den heutigen Nachkommen gezeitigt hat, sich voller Abscheu von dieser "Kultur" abwenden würden.

Numerus clausus! Es ist eines jener verderblichen

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 38,400 poln. Mark

Ukrainerunruhen in Lemberg.

Litauen protestiert gegen den Votschäffertatenbeschluß bez.

die Ostgrenzen Polens.

Der polnische Außenminister Skrzynski in London.

Frankreich will England zur Teilnahme an den Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland bewegen.

Deutschland ersucht Amerika um Intervention.

Auseinandersetzung eines Blutzuges in Polen.

Eine 10-prozentige Steuerzusage der Lodzer Industrie ist vorsätzlich abgelehnt.

Deutsche pädagogische Woche in Lodz.

Minister Skrzynski bei Poincaré.

In der Konferenz, die Poincaré dem Minister Skrzynski gewährt hat, dankte Skrzynski dem französischen Ministerpräsidenten herzlich im Namen Polens für die energische Unterstützung der Interessen Polens in bezug auf die Ostgrenzen. In der Antwort wies Poincaré auf die Gleichheit der französischen und polnischen Interessen hin und erklärte, daß sein oberster Grundsatz darin bestehe, Polen zum Westen Frankreichs zu stärken. Die Festsetzung der Grenzen sei für Polen ein sehr wichtiger historischer Prozeß, nach welchem es an die energische Ausbaubarkeit des Staates geben müsse. Es müsse jetzt seine Arbeit daran verstreichen.

Diese große Aufgabe müsse eine starke Regierung übernehmen, die die Unterstützung der gegebenen Kammer findet. In bezug auf die Memeler Frage sagte Poincaré, daß er die Forderungen Polens energisch unterstützen werde.

Zu der Jaworyna-Frage bemerkte er, daß er alles tun werde, um diese Angelegenheit zu regeln, die das Verhältnis zwischen Polen und der Tschechoslowakei trübt und dem für Frankreich so sehr erwünschten Bündnis im Wege steht.

Skrzynski in London.

London, 19. März. (Pat.) Gestern abend ist hier der polnische Außenminister Skrzynski eingetroffen. Heute wird er von Lord Curzon, am Dienstag vom König empfangen werden.

Verhandlungen in der Memeler Frage.

Warschau, 17. März. (Pat.) Nach einer Meldung werden die Verhandlungen zwischen den Vertretern der polnischen, der litauischen Regierung und Vertretern des Memellandes über die Abschaffung eines Status, das die Verwaltung des Memeler Hafens regelt, am 20. März eingeleitet werden.

Symptome, welche am Ende der Reaktion wuchern. Dass es sich gerade auf dem Bildungsgebiete festsetzt, zeigt nur darauf hin, dass die Reaktion die gegenwärtige Kulturmenge nicht verstanden kann. Es macht den Eindruck, dass sie die Kulturwerke vernichtend, das Rad der Geschichte um Jahrhunderte in das finstere Mittelalter zurückdrängen will. Und leider sehen wir keine politische gesellschaftliche Schicht, keine Partei, ja nicht einmal eine Kavazität, welche charakterfest und manhaft sich diesem vernichtenden Strom entgegenstellen würde.

Um so ärgerlich für das System, um so bedrohlicher für die Kultur!

Numerus clausus in Oberschlesien!

Kattowitz, 18. März. Auf Anregung der Vertreter der Katholischen Volkspartei hat der Deutsche Club im Schlesischen Landtag nachstehende Interpellation eingereicht:

Ist es dem Herrn Wojewoden bekannt:

1. dass in Niżnów, Lązowice, Józefów, Dombrowa, Chorow, Scharfen, Pszów und Złotau Versammlungen gegen die Errichtung von deutschen Schulen abgehalten worden sind, in denen gegen die deutsche Minderheit schwere Bedrohungen ausgestossen wurden, ohne dass die Behörden gegen diese Auffreisung zum Klauenhaus irgendwie einschreiten?

2. dass Beamten und Lehrpersonen entgegen den Bestimmungen des Genfer Abkommens Erziehungsberechtigte bisförmlich der freien Bestimmung des Schulbesuches ihrer Kinder zu beeinflussen versuchen?

3. dass der nach Artikel 131 des Genfer Abkommens garantierte freie Willen der Erziehungsberechtigten über den Schulbesuch ihrer Kinder auf das schwerste beeinträchtigt wird?

4. dass in Verlegung der Art. 114 Abs. 2 und Art. 131 des Genfer Abkommens sowie der Verordnung des Wojewoden vom 29. Dezember 1922 Tausende von Kindern entgegen dem Willen der Erziehungsberechtigten polnische Schulen besuchen müssen.

Was gedenkt der Herr Wojewode zu tun, um

1. die ihm unterstehenden Behörden, Beamten und Lehrer zur gewissenhaften Beachtung der Bestimmungen des Genfer Abkommens abzuhalten,

2. die durch die Verfassung und das Genfer Abkommen verbürgten Rechte der deutschen Minderheit und die persönliche Sicherheit der deutschen Bevölkerung zu schützen. Wir bitten um mündliche Beantwortung.

Der Sejmarschall hat nach Verlezung der Interpellation erklärt, dass der Wojewode in der kommenden Sitzung des Schlesischen Sejm, also am Mittwoch, den 21. März, diese mündlich beantworten werde.

Dämon Gold und das Gewissen der Welt!

Von Otto Graf-Lodz.

In der Reichstagsitzung am 7. d. Mts. gab der Reichskanzler der deutschen Republik Cuno eine Erklärung der Regierung ab, die mit einem Appell an das Gewissen der Welt endete. Er schrieb, in seiner Rede noch einmal eingehend den Einbruch der "Grande Nation" und der Belgier in die deutschen Lande mit all seinen Gewalttaten gegen die deutschen Staatsbeamten und wies u. a. besonders darauf hin, dass der Einbruch Frankreichs am Mittelrhein sogar von einem Vertreter der englischen Regierung im Unterhause „als der vertragsschädigen Grundlage entbehrend“ bezeichnet wurde.

Wenn man diese Erklärung des deutschen Reichskanzlers liest, muss man ernst darüber nachdenken, wie es mit dem Gewissen der Menschheit und der Welt eigentlich steht, ob ein solches Gewissen überhaupt existiert oder jemals existiert hat. Je länger man hierüber nachdenkt, desto sicher kommt man an Hand der Weltgeschichte zu der Überzeugung, dass es ein Gewissen der Welt gibt, aber nicht gibt . . . Dämon Gold — nicht das Gewissen — regiert die Welt auch heute noch!

So war es früher, so ist es heute.

Dämon Gold bewog bereits lange vor Christi Geburt die Gallier dazu, ihre Nachbarn, die Römer gewissenlos hinzuordnen, Rom zu verbrennen und ihre Macht im fremden Lande zu entfalten. Dämon Gold verblende die Spanier Roldan und die Bonapilla soweit, den großen Columbus, den Entdecker Amerikas, im Jahre 1500 einzulatern, um ihm seine Entdeckung zu rauben. — Dämon Gold war es, der die Franzosen und Spanier dazu bewog, durch Jahrhunderte abwechselnd ganz Europa, das ihnen niemals gelöst, zu beherrschen und ungünstlich zu machen. Dämon Gold führte Ludwig XIV. im 17. Jahrhundert zur Gewalt- und Raubherrschaft in Deutschland, Savoyen, Lüttich, Flandern usw. und schließlich zum Schatz im eigenen Lande, hingerichtet vom eigenen Volke. Durch keinen anderen als durch den Dämon Gold ließ sich etwa 150 Jahre später Napoleon I. führen, als er einen fremden Staat nach dem andern unterjochte, um zum Schluss auf der Insel St. Helena ganz vereinsamt sein Grab zu finden. Und war es nicht einzige und allein der Dämon Gold, der den größten Weltkrieg 1914/18 hervorrief? Poincaré lebt heute der „Held“, der durch den Dämon Gold in Form von schwarzen Diamanten und Eisen verbündet, die nesame

Vergangenheit der Weltgeschichte mit all ihren schrecklichen Ereignissen verschlossen hat, die sich dann selbst richteten, vergift und das deutsche Volk im Frieden übersägt, um deutsche Männer und Frauen dem französischen Mammon zur Sklaverei zu verpflichten. Auf Deutschlands Trümmer trachtet Poincaré diesmal nach der Art Ludwigs XIV. und Napoleons I. Frankreichs europäische Hegemonie auszurichten, war mit dem Unterschied, dass er nicht so ganz in die Stiefel des großen Kaisers hineinpasst. Sein Programm, das auch auf der vor einigen Tagen stattgefundenen Brüsseler Konferenz eingehend besprochen wurde, sieht die völlige wirtschaftliche Verkrümmerung Deutschlands vor. Sowohl das Ruhrgebiet als auch das Rheinland sollen zu einem französischen Vasallenstaat, die dortige Bevölkerung zu leibhaften Knechten des französischen Kapitals gemacht werden. Deutschland soll dazu gezwungen werden, die, wie sie der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti in seinem letzten Artikel bezeichnet, durch und durch rechtswidrige und gewaltsame Aufrüstung als „vertragsschädigen Akt“ anzusehen. Die gesamten Saar-Bergerwerke sollen dabei für immer in französischem Besitz bleiben. Ja, sogar die im Versailler Friedensvertrag festgesetzten Fristen für die Belebung des Rheinlandes will man aufheben. Über dem deutschen Volke soll als ständiges Damoklesschwert die französische Saalkanzelpolitik schwelen, die es ermöglicht, jede, auch die gemeinsame und polterrechtswidrigste Gewalttat gegenüber Deutschland unverzüglich zur Anwendung bringen zu können. Kurz gesagt: ein wiges deutsches Momentum in französischem Solde mit Frankreichs Söhnen als Herren und Deutschlands Söhnen als Knechten . . .

Wird Herr Poincaré ein derartig ungeheimerliches Programm durchführen können, ohne ein neues Weltblutbad hervorzurufen? Ich wage diese Frage unbedingt zu verneinen. Die Durchführung dieses von Dämon Gold dictierten Programms würde ein solches Meer von Menschenblut schaffen, wie es die Welt bisher noch nie gesehen!

Zugwischen aber nehmen die Gewalttaten der Franzosen gegenüber der mächtigen deutschen Bevölkerung im besetzten Gebiet von Tag zu Tag zu. Mit liester Bewegung muss jeder edelste Mensch — Deutschlands ehemalige Gegner nicht ausgenommen — an die Männer, Frauen und Kinder denken, die zwischen Ruhr und Wupper dem mächtigen Haf und der Raubjacht der Franzosen preisgegeben sind. Was nach dieser Richtung von der Besatzung von der "Grande Nation" fort und fort verübt wird, lässt eine volle Planmaßigkeit erkennen. Während zu den Besatzungstruppen von England, Amerika und Italien stets ein leidlich gutes Verhältnis herrschte, haben es die Franzosen durchaus bemüht darauf angelegt, die Spannung der deutschen Bevölkerung ständig wachsen zu lassen. Und nun sind sie mitten im Zustand des Blutrauschs!

Und wo bleibt das Gewissen?

England, Amerika und einige andere Weltmächte wollen noch nicht einsehen, was es für sie bedeute, den Antikriegsstaat Deutschland wirtschaftlich verachten zu lassen. Der Tag der Freiheit und das Erntedankfest aus dem Schlafe kommt jedoch auch bei diesen Staaten. Vielleicht etwas spät, aber dafür desto sicherer! . . . Nicht das Gewissen s. wa., sondern der Selbstbehaltungstrieb wird diesen Weltmächten endlich befreien, den französischen Imperialismus zu brechen und der Raubpolitik halt zu gebieten.

Die Weltgeschichte wiederholt sich in ihren krassesten Farben! . . . Dämon Gold ist immer noch der Sieger und die Kultur auch des 20. Jahrhunderts!

Auch das noch!

Paris, 19. März. (Pat.) Nach Mitteilungen der heimischen Presse hat die französische Regierung sich an die englische Regierung mit der Frage gewandt, unter welchen Bedingungen England geneigt wäre, sich eventuell an der französischen Aktion zu beteiligen, die Deutschland zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zwingen soll.

Deutschland wendet sich an Amerika um Intervention.

Eine Aktion der Deutschtäler.

Berlin, 18. März. (A. W.) Nach Mitteilungen aus Washington bat das amerikanische Staatsdepartement den Empfang der vom deutschen Botschafter einzureihenden Note bestätigt. Die deutsche Note soll den Standpunkt der deutschen Regierung über den Einbruch ins Ruhrgebiet klären. Eine offizielle Mitteilung der amerikanischen Regierung lautet dahin, dass sie durch die Note zur Vermittlungsaktion aufgefordert worden sei.

Wien, 18. März. (Pat.) Wie die "Neue Freie Presse" aus Washington erfuhr, haben die Deutschtäler bei der Washingtoner Regierung Schriften in der Angelegenheit der Ruhrbesetzung unternommen.

Der Botschafter Döthoff begab sich auf die Weisung des Botschafters Wipfeld zu Staatssekretär Hughes, und hänigte ihm eine Deckschrift ein, in der der Standpunkt der deutschen Regierung zur Ruhrbesetzung klarstellt wird.

Die Schreckenherrschaft in Buer.

Der über Buer verhängte Belagerungszustand wird strengstens durchgeführt. Die Zeitungen dürfen nicht erscheinen. Die deutschen Zeugen, die unter Eid belaudeten, dass nur Franzosen als Mörder der erschossenen französischen Offiziere in Betracht kommen könnten, sind verhaftet worden. Dabei wird von den Franzosen jetzt selbst angegeben, dass zwei Alpenjäger seit dem Mordabend verschwunden sind. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Franzosen in ihren bisherigen Veröffentlichungen über den Verbleib der beiden Alpenjäger nichts gemeldet hatten. Trotz dieser Feststellung weigern sich die Franzosen aber, der deutschen Aussage Raum zu geben, dass die Verschwundenen die Täter sein müssen, sondern sie behaupten, ohne die Spur eines Beweises, dass die Alpenjäger eben auch von den Deutschen heimlich umgebracht wurden und ihre Leichen beseitigt seien, um dadurch für den Verdacht der französischen Täterchaft ein weiteres Moment zu schaffen. Während die Franzosen bisher lediglich erklärten, die Sektion der beiden französischen Offiziere, zu der man deutschen Zeugen den Beitritt verweigerte, habe ergeben, dass die tödlichen Schüsse aus einer Parabellum-Pistole abgegeben seien, heißt es in einer neuen französischen Erklärung, die Angeln hätten sich aus den Körpern der Erschossenen nicht entfernen lassen. Das sind Widerprüche, deren Erklärung man den Franzosen überlassen muss.

Tatsache ist jedenfalls, dass die Franzosen aufs eifrigste bemüht sind, die deutschen Aussagen über den Offiziersmord unwirksam zu machen. In der Nacht sind die Bureauräume der Kriminalbeamte durchsucht und mehrere Kriminalbeamte festgenommen worden. Gleichzeitig wurde das Rathaus nach Abschriften der Zeugenentnahmen durchsucht. Die deutschen Zeugen, die auf der Kommandantur eingehend von den Franzosen vernommen wurden, weigerten sich, ein in französischer Sprache abgeschafftes Protokoll zu unterzeichnen, wenn nicht ein ihnen bekannter deutscher Dolmetscher das Protokoll überlege.

Ein französisches Ultimatum an die Grubenbesitzer.

Düsseldorf, 18. März. (Pat.) Die Besatzungsbehörden richten aufs neue eine Aufrückerung an die Grubenbesitzer zur Entrichtung der Kohlensteuer vom 1. Januar 1923 ab. Die entzündliche Zahlungsrückstand wurde auf Ende März festgesetzt.

Paris, 19. März. (Pat.) Minister De Troquer hat sich nach dem Nahrg. viert begeben.

Attentat auf den rheinischen Sonderbündler Smets.

Berlin, 18. März. (A. W.) In Köln wurde gestern auf den Führer der rheinischen Sonderbündler Smets ein Attentat verübt. Der Attentäter entflohen. Smets selbst wurde schwer verwundet, während sein das Amt eines Sekretärs verehrender Schmäger den ersten Verletzungen erlegen ist.

Köln, 19. März. (Pat.) Die zur Entfernung der Kugel aus dem Körper des Sonderbündlers Smets unternommene Operation hatte einen gütigen Verlauf. Der Zustand des Verwundeten ist ernst. Für die Ausfindigmachung des Täters wurde eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt.

Zwei Monate Gefängnis für einen Mord!

Paris, 18. März. Ein französischer Korpasal, der vor einiger Zeit in Düsseldorf-Bill ein kleines Mädchen erschossen hatte, ist vom Kriegsgericht in Düsseldorf in zwei Monaten Gefängnis mit Strafausschuss verurteilt worden.

Blutige Zwischenfälle in Barcelona.

Paris, 16. März. (A. W.) Wie aus Madrid gemeldet wird, kam es in Barcelona zwischen den Polizei und den den Fachverbänden angehörigen Arbeitern zu blutigen Zusammenstößen. Es wurden über 100 Revolverschüsse gewechselt, zehn Personen wurden verwundet.

Kurze telegraphische Meldungen.

Am Sonntag hat in Frankfurt die Eröffnung des internationalen Raumfahrtkongresses stattgefunden.

Ministerpräsident General Sikorski forderte Poincaré auf, die Anerkennung der östlichen Gezon Polens ein. Danizleg amate.

Auf der zweiten Sitzung der russisch-polnischen Handelskonferenz in Moskau wurden die Entwürfe des Handelsvertrages ausgearbeitet.

Der tschechische Senat hat den Gesetzentwurf bezüglich des Schutzes der Republik ohne Änderungen angenommen. Die Senatoren von der Oppositionspartei verließen vor der Abstimmung den Sitzungssaal.

Die Moskauer Blätter beschreiben die Ankunft Domhals und seiner Genossen in Sowjetrussland mit großer Begeisterung.

Lokales.

Bodz, den 20. März 1923.

Au die deutschen Lehrer in Stadt und Land!

Veranstaltung einer pädagogischen Woche in Bodz.

Wir werben um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten:

Die Lage der deutschen Lehrer und der deutschen Schule in Polen wird immer schwerer: die materiellen Sorgen, Mangel an entsprechenden Zeitschriften und Büchern, endlich die unsichere Lage der Schulen selbst wirken auf viele Lehrer so niederduldend und entmobilisierend, daß viele entweder ihren Lehrberuf aufgeben oder in einem fast der Verzweiflung ähnlichen Zustande auf ihrem Posten verharren. Viele unserer Schulen stehen ohne Lehrer da, die Lehrerseminare haben nicht genügend Zöglinge, die Not der deutschen Schule wird immer größer und größer, da man ihr oft auf ungeschicklichem Wege einen Teil ihres Vermögens entzieht und das Einkommen des Behlers, welches auch ohne dem sehr karglich und unzureichend ist, noch mehr verringert. Bis jetzt hat unsere Schulbehörde weder einen einheitlichen Stundenplan für unsere Schulen ausgearbeitet noch die Unterrichtsstoffverteilung den Bedürfnissen der deutschen Schule angepaßt. Wir haben fast gar keine den neuzeitlichen pädagogischen Grundzügen angepaßte Schulbücher. In dem Kampf zwischen den deutschen Eltern und der Schulbehörde um den Unterricht in der Muttersprache der Kinder, der in vielen unserer Gemeinden geführt wird, hat in den meisten Fällen nur der Lehrer zu leiden. Die grundsätzliche Regelung dieser Frage ist die erste Bedingung eines normalen Verhältnisses zwischen den Eltern und der Schule und einer erfolgreichen Arbeit des Lehrers. Auch die Besoldung der Lehrer ist eine Lebensorfrage unserer Schulen: es ist unmöglich, an eine genügende Anzahl tüchtiger Lehrer zu danken, ohne eine die Lehrerschaft befriedigende Lösung der Besoldungsfrage gefunden zu haben. Auch die Emeritierfrage der Lehrer ist eine äußerst komplizierte und bedarf einer schnellen und gründlichen Erledigung. Die Dienstpragmatik der Lehrer, die Disziplinarregelungen und noch manche andere wichtige Fragen bedürfen einer Revision. Ja, wie vieles, wie vieles hat der einsam und oft verlassen ohne Rat und Hilfe auf dem flachen Lande wohnende Lehrer auf seinem Herzen! Eine Aussprache würde ihm gewiß eine große Erleichterung bringen.

Auch die fachwissenschaftlichen Kenntnisse eines Lehrers bedürfen von Zeit zu Zeit einer gründlichen Aufschärfung. Wir waren in der letzten Zeit nicht in der Lage — sei es aus Mangel an Mitteln, sei es aus andren Gründen — die nötigen pädagogischen Schriften und Bücher zu beziehen und die neuzeitlichen Errungenheiten und Verbesserungen auf dem pädagogischen Gebiete genau zu verfolgen.

Der Deutsche Lehrerverein in Bodz, der die Nöte des deutschen Lehrers und der deutschen Schule auf seiner letzten Generalversammlung ernst erwogen hat, hat den Beschluss gefaßt, in den Osterferien am 4., 5. und 6. April in Bodz eine pädagogische Woche zu veranstalten, zu der alle deutschen Lehrer in Stadt und Land und die Freunde der deutschen Schule herzlich eingeladen werden. Auf der Tagesordnung stehen pädagogische und allgemein wissenschaftliche Vorträge und Musterstunden unserer wichtigsten Pädagogen, eine freie Ausstellung und Austausch der gesammelten Erfahrungen und eine gründliche Besprechung der rechtlichen und materiellen Lage des deutschen Lehrers und der deut-

Wer glücklich ist, kann glücklich machen; wer's tut, vermehrt sein eigenes Glück.

Fr. Schanz.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(8. Fortsetzung).

Machdruck verboten.

Er packte einen Teller und schmetterte ihn gegen den Baumstamm. „Geh!“ brüllte er. „Geh — — oder bei Gott — — ich vergreife mich an dir!“

Da richtete sie sich stolz und kalt auf. Ihre Haltung wurde unnahbar. Ihre Miene eisig. „Beherrsche dich!“ befahl sie ruhig. „Mich schreckst du nicht. Ich fürchte mich nicht vor dir! — Heute abend um sieben Uhr im Gradierwerk — bis dahin — lebe wohl!“

Gertrud ergriff ihren Schirm und ihre Handtasche. Rechts wandte sie sich um und schritt, einen kleinen Seitenweg einschlagend, so schnell davon, daß er sie schon nach einigen Minuten nicht mehr sah.

Wiesener blieb allein. Er stützte den Kopf in die Arme und brüttete vor sich hin. Dann packte er die Flasche Wein, und ohne erst ein Glas vollzuschütteln, setzte er sie in den Mund und trank sie leer.

Nur nicht allein bleiben! In ihm wogten und gärten Gedanken und Gefühle, vor denen er selbst Angst verspürte. Von dreißigstel sieben bis gegen halb acht wanderte Gertrud an dem ihm bezeichneten Zugange des Kurparkes hin und her. Er kam nicht. Sie harrte und wartete, einig mit sich, geklärt in ihren Entschlüssen.

Plötzlich bog ein Mann schnell um eine Ecke und näherte sich ihr: „Sind Sie Fräulein Meinhard?“

„Ja,“ entgegnete sie.

„Ich soll Ihnen diesen Brief abgeben!“ sagte er und

Scala-Theater Ziegelflaße 18.

Deutscher Dramatischer Abend

zu Gunsten der deutschen Mittelschulen
in den Provinzstädten Kongress-Polen.

Dienstag, den 20. März, pünktlich um 8.15 abends.

Alt-Heidelberg

Studentenstück in fünf Akten

von Meyer-Hörster.

Ausgeführt von der Liebhabertruppe der Dramatischen Sektion des Deutschen Lehrervereins unter der Leitung von Herrn Oberlehrer Hesse.

Nach Schluss der Vorstellung geselliges Beisammensein. Pfandlotterie: 1000 Lose, 100 Gewinne, darunter viele sehr wertvolle.

Eintrittskarten zu haben à 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 und 1½ Tausend Mark: 1) In der Geschäftsstelle des Bundes, Roznowowska 17, von 11—2 und 5—7 täglich, 2) Administration der „L. Freien Presse“ Petrikauer 86, 3) Administ. der „L. Szczecin Zeitung“, Petrikauer 15, 4) Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157. 815

schen Schule in Polen. Da jetzt ein neues Besoldungsgesetz durch die Regierung dem Sejm vorgelegt werden, auch die Dienstpragmatik der Lehrer den Anforderungen der Zeit angepaßt werden sollen, wäre es sehr erwünscht unteren Sejmabgeordneten die Wünsche der Lehrerschaft zu übermitteln. Zum Schluß soll von der Dramatischen Sektion des Lehrervereins die interessante Komödie von Otto Ernst Flachsmann als Erzieher, aufgeführt werden. Auch Vertreter der Schulbehörde sollen zu dieser Aufführung eingeladen werden.

Der Lehrerverein hofft, daß diese Veranstaltung allen Lehrern einen großen Nutzen, eine Stärkung und Aufmunterung bringen wird und daß alle Lehrer die Ressorten und Mäthe nicht scheuen und recht zahlreich an der pädagogischen Woche teilnehmen werden. Für Wohnungsmittel der Lehrerverein sorgen. Die Anmeldungen sind an Herrn Kunzler, Deutsches Lehrerseminar, Evangelische 18, oder an den Vorsitzenden des Lehrervereins, Herrn H. Thiem, Wulczańska 91, zu richten.

J. A. des Lehrervereins
Sejmabgeordneter A. Utta.

Schule, Politik und Stadtverordnetenwählen.

Die Sonntagsitzung der Schulvormünder.

Der Delegiertenkreis der Vormünder der Szczecin Schulen berief für Sonntag nachm. 3 Uhr nach dem Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung, Pomorza 16, eine Informationsversammlung der Schulvormünder ein. Als wir den bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saal betraten, erfüllte uns große Freude darüber, daß sich für das Wohl der Schulen soviel Einwohner unserer Stadt interessieren. Doch mußten wir uns im weiteren

reichte ihr ein Schreiben, auf dem sie Georgs Schriftzüge erkannte.

Ein ungeheures Gefühl der Befreiung und Erlösung überkam sie. Er ist abgereist. Ist fort! dachte sie sogleich. „Danke,“ antwortete sie zerstreut.

Sie öffnete den Brief und las ihn, aufatmend aus tiefstem Grunde.

Liebe Gertrud!

Wir sehen uns nie wieder. Du bist frei!

Ich habe nachgedacht und fahle, daß du recht hast. Lebe wohl, arme, kleine Gertrud, die du deine törichte Liebe zu mir so schwer büßen mußtest! Georg.“

Das war der Abschied.

Gertrud warf einen Blick heißen Dankes zum Himmel empor. Die Loslösung von ihm, von ihrem Gefühle für ihn hatte sich schon am Vormittag vollzogen. Ekel und Widerwillen verschwanden, denn aus den kargen Worten erkannte sie seine Selbsterkenntnis, seinen eigenen Urteilspruch. In ihr blieb Mitleid. Mit leichtem festem Schritt, sehr ernst, aber doch befreit, kehrte sie in das Hotel zurück.

Direktor Lindner erkannte mit dem Feingesühl der Liebe, daß in ihr eine große Wandlung vorgegangen war. Er vermied es jedoch, sie mit einer Frage zu behelligen, sondern überließ das Gespräch mit ihr den beiden Buchhalterinnen.

Gegen neun Uhr fuhr das Automobil vor, das die Ausflügler aus Salzburg zurückbrachte. Brau Baronin von Graunz war sehr abgespannt und ließ sich sogleich ins Bett bringen. Sie horchte müde auf Gertruds Erzählungen über ihre Erlebnisse und entließ sie sehr früh. „Wir wollen uns heute alle gründlich ausschlafen,“ sagte sie in ihrer steten Güte: „Schlafen Sie schön, Kindchen!“

Verlauf der Sitzung davon überzeugen, daß der zahlreiche Besuch nicht der Schule als solcher galt, sondern — der Politik, dem 3. Punkt der Tagesordnung, der das Verhältnis der Organisation der Schulvormünder zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen betraf.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Delegiertenkreises und einem Referat des Magistratschöffen Gacki über die Aufgaben der Schulvormünderorganisationen und die Nöte der Volkschule, welche bestreit, aber mit wenig Verständnis aufgenommen wurde, stellte der Vorsitzende den Verammlungen die Frage, wie die Verwaltung sich den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen gegenüber verhalten soll. Nebner hob hervor, wie wichtig es für die Organisation sei, eigene Männer in der Stadtverordnetenversammlung zu haben, die an dieser für die Volkschule so wichtigen Stelle für die Schule einzutreten und dieser die weitgehende Unterstützung auch des zulässigen Magistrats sichern sollen. Der Vorsitzende forderte die Versammlungen auf, sich auszusprechen, ob man eine eigene Liste aufstellen, sich einer Liste anschließen oder allen Vormündern freie Hand bei den Wahlen lassen soll.

Ohne auf diese von der Vernunft distillierten Vorschläge überhaupt einzugehen, erhob sich im Saale, hervorgerufen durch die zahlreich erschienenen Anhänger der „Chjena“, ein Lärm, wie man ihn Schulvormünder niemals zugetraut hätte. Der Raum dauerte unangestellt voll drei Stunden, wobei nicht immer parlamentarische Ausdrücke fielen. Wenn der Anhänger einer Partei durchblicken ließ, welche Liste er für den Anschluß der Schulvormünder vorschlagen möchte, so wurde er niedergeschrien und am Weiterreden gehindert. Es wurde so lange gehohlt, bis sich der Nebner von der Tribüne entfernte. So erging es jedem Redner. Wenn sich z. B. der Vormund einer jüdischen Volkschule zum Wort meldete, erklärte diese: „Minderheiten werden hier nicht anerkannt, sie haben sich uns zu unterordnen!“

Schließlich brachte der erste Vormund der Volkschule des evangelischen Wallenbaus Herr Kühl den Antrag ein, in welchem die Verwaltung aufgesordert wird, mit den Vertretern aller Listen ohne Unterschied der Nationalität oder Partei Verhandlungen einzuleiten, um von diesen Personen zu verlangen, daß auch Schulmänner und der Schule nahestehende Personen als Kandidaten an erste Stellen aufgestellt werden. Auf diese Weise würde der Schule der ihr gehörende Einfluß zugesichert werden, gleichzeitig würde man dann ermessen können, welcher Partei das Wohl der Schule tatsächlich am Herzen liege. Diejenigen, die um die Erhaltung der Schule besorgt sind, würden dann einen Fingerzeig haben, für welche Liste sie ihre Stimme abgeben könnten.

Auch dieser Antrag wurde niedergeschrieben. Im allgemeinen Raum wurde die fünfstündige Konferenz ohne Ergebnis abgebrochen.

Heute Wahl des Kirchenkollegiums der St. Trinitatiskirche!

Wie bereits in unserer Sonntagsnummer bekannt gegeben wurde, findet heute nachmittag 6 Uhr in der Trinitatiskirche die Wahl des Kirchenkollegiums statt. Wir machen unsere in der Trinitatiskirche wohnhaften Volksgerissen auf die Wichtigkeit dieser Wahl aufmerksam und fordern sie auf, im eigenen Interesse recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen. Um das bisher in der Trinitatiskirche mühsam Ergründete nicht zu verlieren, empfehlen die deutshüfenden Gemeindemitglieder die Wahl folgender Herren: Albert Ziegler, Adolf Hoffmann, Robert Jeschke, Karl Süßb., Robert

Und es wurde eine gute Nacht für das Mädchen, das sich befreit von einer Seelenlast, auf das kühle Bett streckte.

Am nächstfolgenden Tage war Reichenhall in Aufregung. Nahe an der sehr belebten Landstraße, die, von Groß-Gmain und Bayerisch-Gmain sich vereinigend, in den Kurort hinaufführte, hatten Hunde in einem Waldstück den Körper eines toten Mannes verbellt. Vorübergehende hatten ihn entdeckt und die Polizei herbeigeholt. Aus Lage und Tatbestand ergab sich zweifellos, daß es sich um einen Selbstmord handelte. Der Unglückliche hielt den Revolver noch in den verkrampften Händen. Man fand bei ihm einige hundert Mark in barem Gelde und eine Brieftasche mit Papieren, aus denen seine Persönlichkeit vollkommen festgestellt werden konnte. Die Leiche wurde in die Stadt zurückgeführt worden.

Fraulein Wald, die Besorgungen gemacht hatte, brachte die Nachricht heim und erzählte sie der Baronin.

Gertrud, die im Zimmer saß und geschickt ein neues Spitzhäubchen nähte, horchte auf. Ein unheimliches Gefühl beschlich sie, sie begann zu zittern.

„Weiß man den Namen? Der Kermste! Die alte Dame schaute ihre Gesellschafterin fragend an.

„Ja, er ist am Sonntag hier angekommen und in einem bescheidenen Gasthof abgestiegen. Wie man dort berichtete, stammt er aus Norddeutschland und soll Wiese oder Wiefer, Georg Wiese . . . Um Gottes willen, Gertrud. Was ist denn? — Das alternde Mädchen und die Baronin wandten sich entsetzt um.

(Fortsetzung folgt).

Schwarz, Josef Spickermann, Theodor Schühs, Julius Schreer, Rudolf Teßlaw, Leopold Wegener, häufig, H. Schulz.

Unsere Leser werden aufgesfordert, die von Warschau (1) aus verbreitete zweite Wahlliste abzulehnen und nicht darin zu stimmen. Nur die Namen der deutschen Käfie liegen die Gewähr dafür, daß dem neuen Kollegium der St. Trinitatistische Männer angehören werden, die ein Herz für ihre Kirche haben.

Wie wir übrigens erfahren, soll ein Rundschreiben des Konstituums bestehen, wonach Kirchenkollegienwahlen erst nach der Schaffung der neuen Kirchenordnung stattfinden dürfen. Es wäre daher erwünscht, daß darüber heute Auskunft gegeben werde.

Der Zeitpunkt der Stadtratswahlen. Heute wird im Wojewodschaftsamt eine Konferenz in der Angelegenheit der Feststellung des Zeitpunktes der Stadtratswahlen stattfinden. Da der Stadt von der Regierung statt der geforderten 431 nur 250 Millionen Mark zugelassen wurden, so wird auch diese Frage zur Sprache gelangen.

Aufhebung eines Blutgeschwes. Stadtpfarrer Wojciechowski hat auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates eine Verordnung erlassen, wodurch das Gesetz aufgehoben wird, wonach für Militärs, die wegen dienstlicher Überkreuzungen, begangen in gewinnstüchtiger Absicht angeklagt sind, die Todesstrafe eingeführt wurde.

Evangelischer Kongress. In Stockholm findet gegenwärtig der 12. Evangelistenkongress statt, an dem außer 3000 schwedischen Pastoren auch Vertreter Dänemarks, Norwegens, Schottlands, Deutschlands und Lettlands teilnehmen. — Anmerkung der Schriftleitung: Und wo bleibt Polen?

100 Jahre Lódz Industrie. Vom Magistrat wird uns mitgeteilt, daß im nächsten Archiv Nachforschungen vorgenommen und festgestellt wurde, daß Lódz schon im Jahre 1794 zur Stadt erhoben und im Jahre 1828 zugleich mit Bycz, Lenczyca, Pabianice, Sieradz, Chełmno, Kielce u. a. den Fabrikstädten zugezählt wurde.

Preisrückgang in Posen. Im Zusammenhang mit dem Rückgang des Roggenpreises wurde in Posener Bäckereien der Preis für ein 8 Pfund-Brot von 8.800 auf 3000 M. vermindert. Die Preise für Weizengebäck blieben unverändert. Gleichzeitig kann ein Rückgang der Speckpreise von 9.300 und 9.500 M. auf 9.100 und 9.200 M. festgestellt werden.

Zwischenstaatliche Telephonverbindungen. In Paris hat die erste Sitzung der internationalen technischen Kommission stattgefunden, die den Bau von Zwischenstaatlichen Telephonverbindungen besprechen soll. An den Beratungen nehmen die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens, Belgien, Spaniens und Schwedens teil. In dem Maße, als die Arbeiten der Konferenz forschreiten, werden auch die Vertreter der anderen Staaten dazu eingeladen werden. Die Kommission wird die Frage der Errichtung eines internationalen Telephondienstes einer näheren Betrachtung unterziehen.

Aushebung eines Banknotenfälschernests. In Wien wurde eine Bande von Banknotenfälschern entdeckt, die sich mit der Herstellung von polnischen Rechnungen und markischen beschäftigen. Als Anführer dieser Bande wurde ein Chemiker Blittmann aus Ungarn verhaftet. Bisher wurden 70 Millionen Mark in gesichtlichen Banknoten eingeogen. Die Fälschungen sind sehr sauber ausgeführt und haben sogar ein Wasserzeichen. Die Polizei nimmt an, daß die Fälscher ihre Erzeugnisse noch nicht in Umlauf gebracht haben.

Erhöhung von Steuern. Der Ministerrat hat eine Entschließung betreffs der Erhöhung der Spiritussteuer von 2,500 M. auf 10,000 für das Bier angenommen. Gleichzeitig wird auch die Steuer für 4 grüdes Bier von 20 M. auf 150 M. und die von Zucker von 800 M. auf 1,500 M. für das Kilogramm erhöht. Zuckar, die mehr als 5 Liter Spiritus und 100 Kg. Zucker umfassen, unterliegen ohne Rücksicht darauf, ob sie Kaufleuten oder Privatpersonen gehören, der Nachversteuerung.

Die Arbeitslosenversicherung. Das Arbeitsministerium hat den Entwurf eines vorläufigen Gesetzes ausgearbeitet, das die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit betrifft. Es muß betont werden, daß es sich um ein zeitweiliges Gesetz handelt, da das endgültige Gesetz erst später ausgearbeitet werden wird und das Arbeitsministerium es für notwendig erachtet hat, der mehr und mehr anwachsenden Zahl der Arbeitslosen eine gesetzlich begrenzte Unterstützung zuteil werden zu lassen und sie von der bisher üblichen, demoralisierenden und erniedrigenden Form der Unterstützungen zu befreien. Dieser Entwurf ist im Einvernehmen mit dem Finanzministerium ausgearbeitet worden und wird in Kürze dem Ministerrat und dann dem Sejm zugelassen.

Es soll ein Unterstützungs fonds gebildet werden, zu dem die Arbeiter, Arbeitgeber, der Staat und die Selbstverwaltungen beisteuern werden. Als Grundlage für die Höhe der Entnahmen wird der durchschnittliche Verdienst eines ungeprüften Arbeiters angenommen und vom Arbeitsministerium festgelegt werden. Von dieser Summe zahlen die Arbeitgeber und Arbeiter gleiche Prozentsätze, während der Staat für $\frac{1}{2}$ sämtlicher Arbeiterbeiträge und die Selbstverwaltungen für $\frac{1}{4}$ derjenigen Summen auf-

kommen, die zur Versicherung der Arbeiter im Gebiet der betreffenden Selbstverwaltung ausgewendet werden. Als Unterstützung beziehen die Arbeiter, sofern sie verheiratet sind und mehr Kinder als eins haben, 40 Proz. des vom Arbeitsministerium festgesetzten Durchschnittslohnes eines Arbeiters. Wenn sie eine kleinere Familie haben, so beziehen sie ungefähr die Hälfte des obigen Prozentsatzes für sich, etwa 40 Proz. dieser Hälfte für die Frau und ebensoviel für das Kind. Für Junggesellen beträgt die Unterstützung 60 Proz. von dem, was ein Arbeitsloher mit einer größeren als nur aus einem Kinde bestehenden Familie erhält.

Unterstützungsberechtigt sind alle Arbeiter im Alter von 18 bis 65 Jahren, sofern sie in einem Industrie-, Handels-, Verkehrs- oder städtischen Unternehmen 20 Wochen hindurch im Laufe der letzten zwei Jahre vom Datum der Anmeldung zur Unterstützung gearbeitet und die Arbeit nicht aus eigener Schuld verloren haben.

Besuch aus Uruguay. In nächster Zeit wird der Gesandte von Uruguay in Polen, Herr Louis Garabelli, in Lódz eintreffen, um die Textilsfabriken zu besichtigen und Handelsbeziehungen mit den Industriellen anzutippen.

bip. Verurteilung eines ungetreuen Kassenoffiziers. Das Bezirksmilitärgericht in Lódz verhandelte die Tage gegen den Lieutenant Adam Kowalski, Kassenoffizier in Skierwice, dem der Anklagefall vorwarf, in der Zeit vom September bis Oktober 1921 398 098 M. veruntreut und außerdem Urkunden gefälscht zu haben. Kowalski wurde zu einem Jahr und fünf Monaten Gefängnis mit Airechnung der Untersuchungshaft verurteilt und aus dem Heere ausgestossen.

Ausbreitung der geistlichen Orden in Polen. In nächster Zeit sollen in Lublin Dominikanermönche eintreffen und die dortige Dominikanerkirche übernehmen. — Eine seltene Feier fand in Posen in der Dominikanerkirche statt. Nach der Frühmesse fand die Abnahme des Kreuzgelnisses eines Jesuiten statt. Eine solche Feier wurde in Posen seit 150 Jahren nicht mehr verzeichnet.

bip. Vom Streik der Apothekenanstalten! Am Freitag fand eine Sitzung der Verwaltung der Apothekerkammer statt, auf der u. a. der Streik der Apothekenangestellten besprochen wurde, der nunmehr auch auf die Krankenkasse übergriffen hat. Es wurde festgestellt, daß trotz zweimaliger Auforderung zu Unterhandlungen die Krankenfasserverwaltung diesem Verlangen nicht nachgekommen ist, so daß die Angestellten den Streik erklärt. Zum Schlusse wurde der Einschluß gefaßt, zum Zwecke einer baldigen Verständigung beider Parteien eine gemeinsame Konferenz am Montag einzuberufen.

bip. Die Lohnfrage in der Textilindustrie. Gestern fand eine Konferenz der Vertreter sämtlicher Verbände der Industriellen mit den Delegierten der Klassenfachverbände, der "Braca" und der Christlichen Demokratie zur Regelung der Löhne in der Textilindustrie statt. Die Vertreter der Industriellen erklärten, daß die Erhaltung der Beuerungsberechnungskommission in Betracht der kritischen Lage der Industrie zwecklos wäre, da die Industriellen außerstande seien, die Löhne nach den Berechnungen dieser Kommission zu erhöhen. Die Industriellen schlagen eine 15 prozentige Erhöhung vor. Die Arbeiterdelegierten erwiderten, daß die Arbeiter auf der Beibehaltung dieser Lohnregelungsmethode bestehen und von den Berechnungen der Kommission nichts ablassen werden. Nach langer Aussprache erklärten die Delegierten, auf einer allgemeinen Arbeiterversammlung über den Standpunkt der Industriellen zu entscheiden zu wollen. Der Besluß der Arbeiter soll den Industriellen am Donnerstag mitgeteilt werden. Hinsichtlich der Entlohnung der Reiseren, die zu militärischen Übungen einberufen wurden, lehnten die Industriellen das Eingehen einer Verpflichtung vor der Entscheidung des Sejms ab.

Vor der Erhöhung der Gaspreise. Da in der hiesigen Presse mehrfach die Tatsache kräftig erörtert wurde, daß die Festsetzung der Gaspreise vom Magistrat stets am Ende des Monats und nicht an seinem Anfang vorgenommen wird, fühlt der Magistrat sich veranlaßt, die Beweggründe dieses Schritts der Öffentlichkeit bekannt zu geben. Mit Rücksicht darauf, daß die Herstellungsosten des Gases beständig steigen — von 188 Millionen Mark im Januar auf 199 Millionen M. im Februar —, so kann der Magistrat die Gaspreise erst dann festlegen, wenn er annäherndweise die Höhe der Ausgaben kennt. Dies ist z. B. bei der Kohle der Fall, die seit letzter Zeit alle halben Monate im Kreise erhöht wird, welche Erhöhung aber erst mit mehrwöchiger Verzögerung dem Magistrat mitgeteilt wird. In ähnlicher Weise wirkt auch der Umstand mit, daß die Kohle in deutscher Valuta bezahlt werden muß; bei den grossen Schwankungen des Marktes ist eine Vorausberechnung ganz unmöglich. Der dritte Factor ist die Erhöhung der Arbeitssätze. Früher wurden die neuen Forderungen in den ersten Tagen des Monats erhoben, jetzt aber nach Einführung des Vertrages, kann die Lohnzulage erst in der Monatshälfte bewilligt werden. Die von den Verbrauchern erhobenen Vorschüsse haben gar keinen Einfluß auf die Loge, da im Februar von den Gesamtkosten 1918 Millionen M. die Vorschüsse kaum 80 Millionen Mark betragen.

bip. Straßenbahn-Fahrabscheinbefreiung. Seit Sonntag werden in den Straßenbahnwagen Fahrabscheinheftchen zu je 10 Stück verkauft. Ein Heftchen kostet 7000 Mark.

Einkommensteuer.

Das Finanzministerium ordnete an, daß die Einführung der Einkommensteuer von Bezugen vom 1. April 1923 ab nach folgender Skala erfolgen soll:

L. Nr.	Tausenden von Mark		Prozentnorm
	über	bis	
1.	10 800	14 000	1,1 Proz.
2.	14 400	18 000	1,4 "
3.	18 000	23 400	1,7 "
4.	23 400	28 800	2 "
5.	28 800	34 200	2,5 "
6.	34 200	39 600	3 "
7.	39 600	45 000	3,5 "
8.	45 000	51 000	4,5 "
9.	51 000	57 000	5,5 "
10.	57 000	63 000	7 "
11.	63 000	69 000	8 "
12.	69 000	75 000	10 "
13.	75 000	78 000	11,5 "
14.	78 000	82 500	13 "
15.	82 500	87 000	13,6 "
16.	87 000	93 000	14,3 "
17.	93 000	99 000	15 "
18.	99 000	105 000	15,7 "
19.	105 000	112 500	16,5 "
20.	112 500	120 000	17,3 "
21.	120 000	127 500	18,1 "
22.	127 500	135 000	18,8 "
23.	135 000	142 500	19,5 "
24.	142 500	150 000	20,2 "
25.	150 000	157 500	20,9 "
26.	157 500	165 000	21,6 "
27.	165 000	172 500	22,3 "
28.	172 500	180 000	23 "
29.	180 000	270 000	24,5 "
30.	270 000	360 000	25,5 "
31.	360 000	450 000	27 "
32.	450 000	540 000	28,5 "
33.	510 000	675 000	30 "
34.	675 000	1 080 000	31 "
35.	1 080 000	1 350 000	34 "
36.	1 350 000	1 800 000	36 "
37.	1 800 000		38 "

Beginnend vom 1. April 1923 muß auf die Erhebung einer Einkommensteuer bei der Auszahlung solcher Besoldungen, deren Höhe im Jahresverhältnis die Höhe von 10 800 000 M. nicht übersteigt, verzichtet werden. Das betrifft auch Aprilgehälter, die bereits im März ausbezahlt wurden.

Spenden für die St. Matthäuskirche. Nun wird geschildert: Für den Weiterbau der St. Matthäuskirche sind mir folgende Spenden niedergelegt worden: durch gültige Vermitlung der "Lodzer Freien Presse" 50 000 M., durch Fr. Arzniwic 22 000 M., Herr N. M. 50 000 M., Herr N. M. 10 000 M., S. Passionus 682 386 M., Geburtstagsfeier W. Rücker 131 000 M., N. M. 20 000 M., Herr G. 25 000 M., Geschwister am 10 000 M., Geburtstagsfeier bei Frau Daga Krüger 22 000 M., N. M. 5000, St. Matthäus-Passionsandacht 76 100 M. und 20 deutsche Mark, S. Passionus der St. Johannis 110 500 M., S. 1'000 000 M., durch Fr. Tiebie vom Karneval 6000 Mark. Außerdem spendete Herr N. einen Dollar. Unseren Dank und Gottes reichen Segen den edlen Spendern!

Pastor J. Dietrich.

bip. Eine lebende Fackel. Als bei dem Brandwächter des Hauses Pomorskastr. 39 eine gewisse Anna Sobczak zu Besuch weilte, eßt erster Petroleum in den Ofen, um Feuer anzuzünden. Plötzlich schlugen Flammen aus dem Ofen heraus, die das Kleid der Dame am Ofen standen. Sobczak erschrak, so daß sie schweren Brandwunden davontrug. Ein Wagen der Rettungswerkstatt schaffte sie in bedrohlichem Zustand in das Poznański Krankenhaus.

bip. Verbrecherjagd auf den Dächern. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde von dem Boden des Janusz-Verlags auf dem Dach gesucht. Der Dachwächter des Hauses 28 Wände gesucht die Polizei davon, die feststellen konnte, daß die Dächer auf das Dach geschafft worden waren. Nun wurde eine Jagd veranstaltet, die sich nicht nur auf die Dachwächter, sondern auch auf die Höfe, Kästen und Keller der Nachbarhäuser ausdehnte und schließlich zur Gefangenennahme des einen Täters führte, der sich in einem Müllhaufen des Hauses 22 versteckt hatte. Auf dem Dache desselben Hauses wurde ein Sack mit Wäsche vorgefunden. Der zweite Täter hielt sich auf dem Boden verborgen. Der dritte Täter wurde von dem Hauptwohnbau in dem Augenblick festgenommen, als er das Treppenhaus verlassen wollte. Auf dem Vorsteckkommissariat stellte es sich heraus, daß die drei Verbrecher Leon Sobczak, Marian Gozdziuk und Bolesław Raczkiewicz waren. Ihr vierter Genosse ist leider entkommen.

Wer weiß etwas? Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Neuville Pierre (auch Hubert genannt), Ausländer, geb. am 23. Mai 1892 zu Berviers in Belgien, ledig, von Berns Industrieller-Kaufmann, ständig wohndort im ehemaligen Gouw, Piorunka ryp. Rallich, gibt seit 20 Jahren von sich keine Nachricht. Angeblich soll er zwischen 1908—1918 in der Eisenbahn geläuft, unterwegs in der Drosche taurand gestorben und im ehemaligen Gouw, Piorunka begraben sein. Doch ist letzteres nicht sicher und es steht nicht fest wo er begraben ist. G. Gläubiger des Vermütheten ryp. Personen, die irgend welche Auskunft über Neuville Pierre (Hubert), seinen Wohnsitz, über sein ehemaliges Leben und seine Ruhesätze erteilen können, werden höflich gebeten, ihre Nachrichten an den Untergesetzestreiter — gegen Vergütung — zu richten. Dr. U. D. Przytak. Neuville, Posen, Fr. Ratajewski 281.

Lottoerie.

6. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Vierzehnziehungsläge der 5. Klasse liefern größere Gewinne auf folgende Nummern:

800 000 M. auf Nr. 64127.
80 000 M. auf Nr. 67144.
40 000 M. auf Nr. 66405.
30 000 M. auf Nr. 23227.

25 000 M. auf Nr. 13470 15180 33478 64858 69412,
20 000 M. auf Nr. 16989 20703 32674 88469 51705 52392
65328 74692.
15 000 M. auf Nr. 6756 10190 10667 11178 14320 14447
31120 28080 24455 24980 26324 28972 27200 2438 33423 53741
36750 87774 38286 42810 48107 49882 50143 51884 61722 65052
6811 67179 71570 75225 78743 79310 79385.

Kunst und Wissen.

Preisabbau im deutschen Buchhandel. Der Vorstand des Börsenvereins, der deutschen Buchhändler empfiehlt seinen Mitgliedern, für die Woche vom 12. März an die Schlüsselzahl 2000 beizubehalten. Auf Grund der letzten Papierpreis- und Drucktarif erhöhung sowie im Hinblick auf die Steigerung des Lebenshaltungsindex, der immer noch ein Fortschreiten der Teuerung beweist, wäre eigentlich eine Heraufsetzung der Schlüsselzahl zu rechtfertigen gewesen. Wenn trotzdem davon abgesehen wird, so geschieht das im Sinne der Preisabbauaktion der Regierung. Das Festhalten an der Schlüsselzahl 2000 auch unter den veränderten Verhältnissen bedeutet in der Tat einen Preisabbau, und zwar etwa um 30 Prozent.

Ein Kunstwerk aus der Steinzeit. Eine der älteren Steinzeit entsprechende, etwa 15 Zentimeter hohe Figur, die aus dem Elsenbein eines Mammutzahns geschnitten ist, wurde kürzlich in einer Grotte in Bergogne im französischen Département Haute-Garonne gefunden. Die Statue stellt eine Frau dar und sieht nach dem Urteil Schöpfer aus der Steinzeit auf ein Alter von 50,000 bis 60,000 Jahren zurück.

Sport.

Fußballwettspiel.

L. R. S. — „Sturm“ (4 : 2). (2 : 1).

Am vergangenen Sonntag trafen sich die Mannschaften genannter Vereine. Trotz des kalten Wetters lockte das Spiel eine ziemlich große Zuschauermenge auf den Sportplatz. In den Sportkreisen war es ein offenes Geheimnis, daß aus diesem Kampfe der Meister als Sieger hervorgehen wird, doch mußte man auch, daß der erste Sieg (alle bisherigen Spiele brachte L. R. S. Niederlagen außer 2, welche unentschieden verließen!) hart erlämpft werden wird. Um endlich einmal zu siegen, schickte der Meister seine beste Mannschaft ins Feld, u. a.: Fischer, Kowalczyk, Czaj, Hanke, Otto, Gabriel, Durka, Szpurna, Müller, Lange, Sledz, welcher „Sturm“ folgende Männer entgegensestellte: Berbe, Engel, Kirchbaum, Kiedler, Michalski, Hornig, König, Mignier, Fischer, Wittwer, Wissler. Während man bei den Weissen (L. R. S.) ein schönes Zusammenspiel sah, waren es bei „Sturm“ nur Einzelleistungen, welche verbreiten hervorgehoben zu werden. Der Mangel an Training war Schuld daran, daß die „Stürmer“ das scharfe Tempo nicht bis zuletzt aushielten und L. R. S. Gelegenheit gaben, das Spiel in die Hände zu nehmen. Trotzdem ist das Resultat für die „B“-klasse Mannschaft des „Sturm“ ein ehrenvolles zu nennen, umso mehr, da gewöhnliche Mannschaften mit größeren Niederlagen beimessen wurden (Gutzenau-Kralauer „A“ Mannschaft, 4 : 1).

Gegen 4 Uhr begann das Spiel mit dem Anstoß der Roten (Sturm), doch nahm L. R. S. die Initiative in die Hand und belagerte in den ersten 10 Minuten das Tor des Gegners. Die bewährte Verteidigung wies jedoch alle Angriffe ab. Ein Bombenschuh Szpurnas traf die Latte; die dadurch entstandene für „Sturm“ gefährliche Situation klärte der an diesem Tage unermüdliche Kirchbaum. In den nächsten Minuten gelang es, das Spiel einzermachen auf, beide Seiten führten schöne Angriffe durch, doch ohne Erfolg; bis in der 15. Minute Fischer einen von Mignier zugespielten Ball in ein unhalbares Tor verwandelte. Die Weissen gingen scharf vor und das Tempo wurde geradezu mörderisch. Durch eine falsche Entzweiung des Schiedsrichters bekam L. R. S. einen Eckstoß zudiktirt, welcher von Durka, der zum ersten Mal in der 1. Mannschaft spielte, sich aber als der beste Mann der ganzen Mannschaft entpuppte, prächtig geschossen und von Müller auf Urs geöffnet wurde. In der 30. Minute glich L. R. S. durch Szpurna aus. Ein leichtes Übergewicht der Roten machte sich bemerkbar und in der 37. Minute konnte auch Müller das 2. Tor für seine Farben treten. Weitere Versuche beider Seiten etwas zu erzielen, verhinderte die Verteidigung und bei 2 : 1 für den Meister wurde das Spiel unterbrochen.

Nach Seitenwechsel war „Sturm“ der angreifende Teil und konnte auch in der 50. Minute durch einen weiten Schuß Mignier ausgleichen. L. R. S. bedrängte hart und der Punkttausen trat nach schönem Lauf das 3. Tor. Jetzt wurde die Übermacht der Weissen augenscheinlich und mit der sich aufopfernden Verteidigung verdankte „Sturm“ die niedrige Niederlage. Das Tempo schwante allmählich ab und das Spiel gestaltete sich dadurch eindeutig: hin und her wurde der Ball gestoßen, bis der Rechtsaußen L. R. S. einen schönen Flankenstoß abgab, welcher von dem frei dastehenden Lange sicher gepackt wurde. Die Roten legten sich scharf ins Zeug: Mignier brach schön durch, doch der Torwart der Weissen warf sich ihm in die Beine und rettete dadurch ein sicheres Tor. Noch einige Angriffe und das Spiel wurde vom Schiedsrichter mit 4 : 2 für L. R. S. abgeschlossen.

Herrn Dietel, der als Spielleiter malte, könnte ein Lauf-Training garnichts schaden, denn er schien ganz vergessen zu haben, daß zum Schiedsrichtern nicht nur eine Peitsche und ein Rosum gehört, sondern daß ein Schieds-

richter auch beweglich sein muß. Durch seine Zurückhaltung hat Herr Dietel, selbstverständlich ohne Absicht, L. R. S. zum ersten Tor verholfen.

Auch im Vorpiel konnte L. R. S. 2 seinen Gegner „Sturm“ 2 mit 2 : 0 besiegen.

Vereine und Versammlungen.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Morgen, Mittwoch 1/8 Uhr, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums eine Volksversammlung statt, die ein reichhaltiges Programm an Vorträgen verschiedenster Art aufweist.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Kirchenkonzert. Wie bereits mitgeteilt, veranstalten die hierigen Kirchengesangvereine und der Jugendverein am kommenden Sonntag, den 25. d. M. um 5 Uhr nachmittags in der evangelischen Kirche gemeinsam ein Kirchenkonzert. An demselben werden auch mitwirken aus Lobs, die Damen E. Hamann und E. Bartisch sowie Herr Julius Kerger. Der Reingewinn ist zur Deckung der Kirchenkunstförderung bestimmt. Das Programm des Konzertes weist auf: 1. „Gelehrte“ von Münzer ausgeführt vom Polkaensemble des R. G. V. „Volksunion“, 2. Herr, keine Güte reicht“ von Ed. Grell — Kinderchor, 3. „Noahs Arche“ mit Musikbegleitung und Sopran solo — „Immanuel“, 4. „Der Guten Lied“ mit Musik, Soprano und Alt solo von Großjohann — Jugendverein, 5. „Erie aus dem 17. Jahrhundert“ von Stradella — Violine, Cello und Orgel, 6. „Christie, tu Lamm Gottes“ von W. A. Mozart — Herr Julius Kerger, 7. Lob, Freude und Dank sei dir“ von D. Bortnianski — „Volksunion“, 8. „Herr, gedanke uns“ von D. Grael — Jugendverein, 9. „Doch der Herr vergißt der Seinen nicht“ aus „Psalms“ von Mendelssohn Bartholdy — Fr. E. Hamann, 10. „Caro“ von G. F. Händel — Violine, Cello und Orgel, 11. „Er weidet seine Herde“ aus „Messias“ von G. F. Händel — Fr. E. Bartisch, 12. „Wir können ja nicht lassen“ mit Musikbegleitung und Sopran solo von Lindsch — „Immanuel“, 13. O großer Gott“ von Cl. Scott mit Kinderchor — „Volksunion“. Das öffentliche Antrittsdatum des Herrn Pastors, Programme, die zum Beispiel dieses Konzertes bereitstellen, sind im Verkauf in der Pfarrkirche und in den Geschäften von Fr. Schulz und G. Ausmann zu haben. Der Preis wurde sehr niedrig bemessen, damit auch die Kindermittelstetten einmal guten Gesang und Musik hören können. Von den wohlhabenderen Besuchern wird angeföhrt, daß der gemeinnützige Zweck und der aufgewandten Mühe eine Nebenkosten erträgt.

Rose

ist das beste Speise-Kokosfett.

Warschau. Verurteilung von Kommunisten. Freitag nachmittag wurde das Urteil im Toeplitz-Prozeß bekannt gegeben. Darnach wurden auf Grund der Artikel 112, 126 und 129 Leo Toeplitz zu 6 Jahren Buchthaus, Birowarcz zu 7 Jahren Buchthaus, Fel. Hirsch zu 3 Jahren Festung und Pomorski zu 4 Jahren Buchthaus verurteilt. Tomm und Garfinkel wurden freigesprochen. Noga wurde zu 4 Jahren Buchthaus und Scheller zu 4 Jahren Buchthaus verurteilt. Waluski, Fijz, Des und Fogelman wurden freigesprochen.

Thorn. 34 Millionen gestohlen. Am 10. d. M. stand am Altsächsischen Markt, Ende Culmer Straße ein Kraftwagen, aus dem ein glatter brauner Lederooffer verschwunden ist; in dem Koffer befanden sich 34 Millionen Mark in bar. Der Verlust wurde vom Besitzer erst auf der Culmer Chaussee am Villitoraplatz entdeckt. Es kann nicht festgestellt werden, ob der Koffer schon am Altsächsischen Markt gestohlen wurde, oder während der Fahrt verloren ging.

Handel und Volkswirtschaft

Eröffnung der Wiener Mustermesse. In Wien wurde die 4. internationale Messe eröffnet. Die Eröffnung vollzog der Präsident der österreichischen Republik im Beisein der Vertreter der Regierung, des diplomatischen Korps sowie der Industrie und Handelswelt.

Warschauer Börse.

	Warschau, 19. März
Millionówka 4% prez. Pfdr. c. Bedenkreditges. f. 100 Ebl.	1730-1735
4% prez. Obl. o. Stadt Warschau	2700-2600
Valutem:	850-852½
Dollars	28.00-38400-38100
Belgische Franks	2110
Schecks:	
Berlin	1.88-1.84
Holland	1.350-1.275
London	18.000-17.850-18.000
New-York	38.000-38.450-38.500

Paris	2295-2300-2370
Praz	1175-1180
Schweiz	780-7325-7300
Stockholm	10550-10275-10350
Wien	61.80½
Italien	790

Aktien.

Warsch. Diskontobank	3950-40000
Warschauer Kreditbank	14750-15000
Westbank	76000-78000-86000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	19000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	135000-255000
Zazy	67000-75000
Kohlengesellschaft	175000-18100-182000
Lilpop	96700-92000-91750
Ostrowiecer Werke	74000-85000-85000
Zielinski	36000-35000-35000
Starasewicza	45000-48000-47000
	III Em. 43000-41000-43500
	5 Em. 38500-42000
	6500-6250
„Polsik“	118240-111000-112000
Zieloniewski	180000-19000-1826640
Zyraidew	5500-8300-800
Borkowski	5700-5450-5300
Sekfuhrer gesellschaft	32000-35000-34000
Haberbusch & Schiele	21000-26000-25000
Gebr. Nobel	9'00-11'00-10'00
„Sita i swiatlo“	40000-38000-36000
Puls	210000-250000-260000
Czern	210000-250000-260000
Michałow	46000-52000-51500
Spiss	182-6-1800
Pustelnik	28000
Warsch. Handelsbank	65'00-68000
Lemberger Industriebank	4900-4600
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	17000
Zuckerfabr. „Ossęteles“	17800-190000
Firley	29500
Holzindustrie	7000-8500
Gegielski	114'00-113000-112000
„Medrzejow“	76000-82000
Ortwin & Karasiński	18000-20000
Radski	47000-4900
Urus	28000 II. Emission 11'00-1'500
Warsch. Lokomotivenfabrik	23000-28000
Zawiercie	1875000
Gebr. Jabłkawsey	16500-18000
Bolbal	45'0
Napotha	12000-10000
Lenartowicz	5500
Cmielow	45000-50000-46000
Chodorow	72000-74'00-72000
Gostawice	61000-68000-62000
Norblin	18000-22000-19000
Spiritus	63000-58000-54500

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 19. März 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (par) — gezahlt 38000 — gefordert 32500 — Transaktionen —

Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt 18000 — gefordert 32500 — Transaktionen —

Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2100 — gefordert 2120 — Transaktionen —

Französische Franken (Schecks) — gezahlt 2800 — gefordert 23-0 — Transaktionen —

weizerische Franken (Schecks) — gezahlt 7300 — gefordert 600 — Transaktionen —

Sterling (Schecks) — gezahlt 179200 — gefordert 18000 — Transaktionen —

Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.80 — gefordert 0.80 — Transaktionen —

Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1140 — gefordert 1155 — Transaktionen —

Deutsche Mark (par) — gezahlt 1.90 — gefordert 1.95 — Transaktionen —

Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 1.80 — gefordert 1.85 — Transaktionen —

Millionówka 1760.

Inoffizielle Börse im Lodz.

Tendenz schwach. — Umsätze gerügt.
Es wurde gezahlt:
Dollars 38500-38400-38400
Pfund Sterling 1780-9-1-8500
Französische Franken 24'0-2420
Belgische 2100-2110
Schweizerische 7350-7325
Deutsche Mark 1.97-1.85
Oesterreichische Kronen 6.60
Tschechische Kronen 13.0-11.75
Lire 1.80
Rumänische Lei 170
Millionówka 1810
Schecks auf Wien 0.60
Schecks auf Berlin 1.83-1.85
Goldrubel 22000
Silberrubel 11000

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Kupermann.

Donnerstag, den 23. März 1923, abends 8.30, zweite und letzte Wiederholung:

Die Ralhoff's.

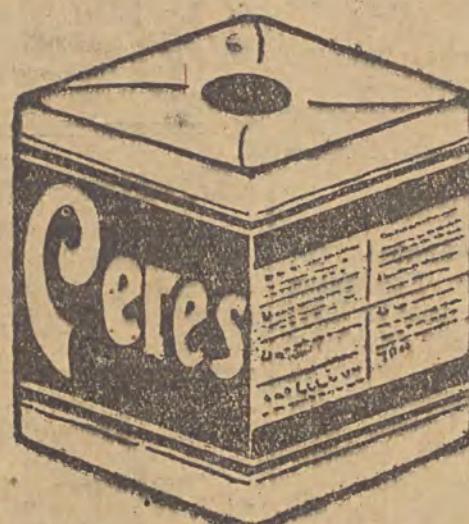
Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann. Sonntag, den 25. März, nachmittags 3

So

sieht es aus
das echte

„CERES“ Speise-Fett.
Um die Hälfte billiger als Butter.

Das beste zum Kochen, Braten und Backen.



Dr. med. Roschaner
Haut, Geschlecht-
und Harnleiden.
Dzielna - Straße 9.
Empf. v. 8-10%, u. 4-8%.

Student erhielt
Nachhilfe-
Unterricht.
Näheres in d. Geschäftsst. d. B.

Höchstämmlinge und niedrige
Rosen-Stämme
sowie auch Schling- und
Trauerrosen-Stämme zum
Anpflanzen empfohlen d. Kunst-
und Handelsgärtnerei von
Franz Wiesner, Doma-
romant. 9, (in der Nähe
des Schlachthauses). 820

Kaufe
und zahlreiche Brillanten, Gold, verschleierte
Schmuck, alte Söhne
Pelze, und Tapete,
Konstantiner 7, Willich,
empfohlen
R. Grobowiecki,
Dzielna 2.

Kaufe mit
100% feuer
und zahlreiche Brillanten, Gold, Perlen
und färbliche Söhne.
L. Glash, Petrikauerstr. 7,
nur im Hof, linke
Offiz., 2. Stad. 540

Wie Salz zur Suppe, so gehört
Aecht „Franck“
zum Kaffee!

In seiner unerreichten Ausgiebigkeit liegt die Billigkeit.
Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Aecht „Franck“ Kaffeezusatz mit der Kaffeemühle.
Henryka Francka Synowie
Skawina-Kraków.

Mechaniker

mit der Reparatur von Näh- und Spezialnähmaschinen gut vertraut, sofort gesucht. Oefferten unter „G. K.“ an die Geschäftsst. d. Bl. 844

Eine weitere Sendung neuer
Schreibmaschinen „TORPEDO“
des allerleichtesten Modells eingetroffen. Sofort lieferbar
zu billigen Preisen. Glownastraße Nr. 28.
W. 3, front. 783

Benzin-Motor

5 P. S. englisches Fabrikat, und ein Anlass-
Magnet „Bosch“, annähernd 3,000 Volt zu
verkaufen, bei Otto Zier, Radwanska 3. 882

Sofort zu verkaufen komplett Einrichtung

einer Konfektions-Anstalt

ca. 100 großköpfige Singermaschinen samt Hütten-
maschinen. Im Inlande Lagerab Off. an Dr. Hans
Deutsch, Abwokaten in Bielsz. (Vermittler ausgesetzt)



Kühn behauptet ich

dass die

Lodzer
Freie Presse

das einzige deutsche Blatt in Polen ist,
welches ganz genau weiß, was es will.

„Der Sturz“

der Markt hält an, darum raten
wir Ihnen, decken Sie Ihren
Bedarf in Kleidungsstücken und
Wäsche bei Schmeichel & Rosner,
Petrikauer Str. 100 und Filiale
Nr. 160; dort kaufen Sie so
lange alte Vorräte auf Lager, zu
alten Preisen: Anzüge, Paletots,
Wäsche, Gardinen etc. 303c

Lodzer
Zitherverein.
Mittwoch, den 21. d. Mts. abends 8 Uhr
im Vereinslokal Konstantiner Straße 5

Monats-
Versammlung.

Da wichtige Sachen zu besprechen sind, wird
um zahlreiches Erscheinen gebeten.
828

Der Vorstand.

Größere Firma in Warschau sucht für sofort einen
Buchhalter-Responenten

mit gründlicher Kenntnis der deutschen Sprache
in Wort und Schrift. Off. unter „R. J. W.“ an
das Annoncebüro Pietraszek, Warschau, Marszałkowska 115. 849

Lagerist für Fabrikationslager
im Alter bis 35 Jahre, flotter Arbeiter mit schöner
Handschrift wird per sofort gesucht. Bevorzugt
diejenigen die leichtens einen derartigen Posten
(mit sämt. Controllen eingeweiht) bekleidet haben.
Oefferten an die Geschäftsstelle d. Bl. u. „A. B.“ 180°
zu richten. 843

Erfahrener
Bleichermeister
für lose Baumwolle per sofort gesucht. Off.
unter „Gute Belohnung 1308“ an die Annons.-
Exp. Rudolf Wosse, Warschau, Marszał-
kowska 124. 859

Tüchtiger junger
Stadtresender
bei der Rundschau der Technischen und Textilbranche
gut eingeführt, wird sofort gesucht. Off. sub. „R. R.“
in die Geschäftsst. d. Bl. 855

Fabriksportier
sowie ein Laufknechte, die deutsch und polnisch
lesen und schreiben können, mit guten Referenzen
sofort gesucht. Suwalskastr. 6, Gebr. Seibert.

Dr. L. Przybulski
Spezialarzt für
Haut, Haar, venerische
u. Hornorganerkrankheit.
Behandlung mit Duarzlicht
(Haargussfall) 698
und Röntgenstrahlen,
Elektrisation u. Massage
von 9-1 u. von 4-8 für
Damen von 4-5 Uhr.
Zawadzka-Straße 1.

Fahrrad 856

(Brennabor), Freilauf,
Durchmutter, fabrikneu,
sofort zu verkaufen. Pet-
rikauer 86, Autogarage.

Motorrad

in gutem Zustande zu ver-
kaufen. Nächstes Rad-
gesch., Sadowastraße 14,
beim Hausherrn. Sprech-
zeit von 4 bis 8 Uhr.

Möbel

Sofa mit Sessel, Schlaf-
sofa, Tisch, Uhr, Aquari-
um mit Motor ver-
kaufe billig, Radwanska-
straße 17, W. 3. 868

Färberei.

Herren- und Damen-
garderoben (vertrennt)
werden zum Färben an-
genommen. Podlesna-
straße 18, Friedlich
und Sohn. 705

Auf Auszahlung.

Verschiedene Damen- und
Herren-Garderoben unter
günstigen Bedingungen zu
baden bei Wulff, Petrikauer
294, Front 1, Eig. 813

Kunst-Weberie.

Es werden in Herren-,
Damen-, Villatülliebigungs-
räumen u. sämtl. Waren,
Teppichen, Gardinen u. nd
Sweaters Löcher aller Art
merkennbar tüftlich ver-
wekt. Petrikauer Straße 117.